

KGW's Rundschreiben

22.10.2015
Seite 1 von 4

Deutschland in Europa und der Welt

Das ohnehin nicht vereinte Europa spaltet die Flüchtlingskrise zusätzlich. Deutschland und Schweden haben in Europa das liberalste Asylrecht. Deswegen verwundert es nicht, dass die meisten Migranten nach Deutschland wollen. Gemäß dem Dubliner Übereinkommen sollen Asylsuchende in dem Land registriert werden, in dem sie als erstes ankommen. Das allerdings gibt es schon lange nicht mehr, denn einige Länder winken Flüchtlinge einfach durch und darüber hinaus hat Deutschland eine Vielzahl von ihnen aus Ungarn abgeholt, um sie in Deutschland zu registrieren. Trotzdem schätzt der Chef des Bundesamtes für Migration, dass sich ca. 290.000 Flüchtlinge in Deutschland aufhalten, die nicht registriert sind. Hier scheint etwas mächtig aus dem Ruder gelaufen zu sein – aber unsere Bundeskanzlerin (die das Thema Flüchtlinge zur Chefsache erklärt hat) hält an ihrer Politik fest. Deutschland geht es (noch) gut, aber wenn es uns schlechter geht, werden die Populisten die Angst vor Flüchtlingen mit sozialer Ungerechtigkeit verknüpfen. In Berlin gibt es bereits Zwangseinquartierungen von Flüchtlingen – und das ist verfassungsrechtlich gedeckt. Der Artikel 14 Abs. 2 des Grundgesetzes besagt „Eigentum verpflichtet“. Sein „Gebrauch“ soll dem „Wohle der Allgemeinheit dienen“ (Art. 14 Abs. 3 GG). Das erlaubt dem Staat sogar, seine Bürger zu enteignen, wenn dies „dem Wohle der Allgemeinheit“ dienlich ist. Noch ist es nicht so weit, aber gesellschaftspolitisch bahnt sich eine brandgefährliche Situation an. Hier und heute muss die Frage gestellt werden: wann kommen Steuererhöhungen, um die Kosten der Flüchtlingskrise zu finanzieren? Die Politik ist dringend gefordert, die Zuwanderung von Flüchtlingen zu steuern, denn niemand hat das Recht, in ein anderes Land zu wandern und dort unter Mithilfe der Politiker das Privatvermögen der heimischen Bevölkerung für sich zu beanspruchen. Haben die politisch Zuständigen darüber hinaus bedacht, dass ein Teil derjenigen, die nach Deutschland gekommen sind, per Handy oder anderer Kommunikationsmittel ihren Angehörigen im Heimatland die Situation schildern, was neue Migrationsströme auslöst? Je mehr man aufnimmt, desto größer wird die Zahl derjenigen, die sich auch in Bewegung setzen, um nach Deutschland zu kommen. In Deutschland wird nur ein relativ kleiner Teil als Asylsuchende anerkannt. Auch wenn man durch das Vernichten der eigenen Dokumente versucht, einer Abschiebung zu entgehen. Werden in Deutschland Asylanträge anerkannt, haben die entsprechenden Bewerber das Recht, ihre Angehörigen nachkommen zu lassen. Bis jetzt ist es Deutschland anscheinend noch nicht gelungen, zwischen politisch Verfolgten und Wirtschaftsflüchtlingen zu unterscheiden. Die Städte und Gemeinden, die Migranten zugewiesen bekommen, rechnen monatlich mit 1.000 bis 1.200 € pro Person für deren Unterbringung. Deswegen verlangen Länder und Kommunen ab sofort mehr Geld von Finanzminister Schäuble und fordern gleichzeitig bis zum Jahr 2020 weitere Millionen für einen neuen Länderfinanzausgleich. Wenn es allerdings nicht gelingt, die anerkannten Flüchtlinge sprachlich auszubilden und ihnen Arbeitsplätze zu verschaffen, werden sie mit ihren Leistungen nicht zum deutschen Bruttosozialprodukt beitragen können.

Die Berichterstattung der Medien zur Flüchtlingskrise hat die Griechenkrise etwas in den Hintergrund gedrückt. Nach wie vor ist sie aktuell und ungelöst. Bis Ende dieses Jahres fordern die Geldgeber von der Tsipras-Regierung, 105 Maßnahmen umzusetzen – bis Mitte des Jahres 2018 stehen sogar 201 Hausaufgaben an. Es versteht sich von selbst, dass man bereits im Verzug ist, denn bis Ende September wurden lediglich 28 Vorgaben als erledigt abgehakt. Die Experten der Rettungsfonds sind unterschiedlicher Meinung, ob ein Schuldenschnitt nötig ist oder aber eine Verlängerung der Kredite. Vertreter der Gläubigerinstitutionen (EU-Kommission/Europäische Zentralbank/Internationaler Währungsfonds/Europäischer Rettungsfonds) sind sich hoffentlich klar darüber, dass innerhalb der nächsten 3 Jahre kein Primärüberschuss von 3,5% des BIP (Bruttoinlandsprodukt) erzielt werden kann, sondern dass die Realität vielleicht bei 0,5% liegen wird. Durch die Sparvorgaben wird sich das Wachstum in Griechenland verlangsamen und die Deflation wird zunehmen. Die Verschuldung wird weiter steigen. Griechenland bewegt sich in einer Schulden-/Deflationsspirale. Preise und Löhne sinken, was langfristig durchaus hilfreich sein kann; allerdings steigt im Moment das Verhältnis von Schulden zu Einkommen. Dabei muss befürchtet werden, dass es noch schlimmer wird. Das ist ein Teufelskreis, denn wenn Griechenland die Eurozone verlassen müsste, würden die

Gläubiger größere Verluste erleiden, als wenn sie einem Schuldenschnitt zustimmen. Darüber hinaus würde ein solcher Grexit das europäische Haus nicht nur massiv beschädigen, sondern vielleicht sogar einstürzen lassen. Was auch kommen wird, der Gebeutelte ist „Philipos, der griechische Normalverbraucher“.

Bei der Vielzahl der Baustellen muss man fragen: kann es noch ein geeintes Europa geben oder steht Europa vor der Insolvenz? Bestimmt sind es nicht nur die unterschiedlichen Sprachen, die dazu führen, dass man sich untereinander nicht versteht. Seinerzeit war man stolz auf das Schengener Abkommen, bei welchem Grenzzäune und Schlagbäume fielen. Heute werden sie wieder aufgebaut. Europa fällt wieder zurück in die Zeit des kalten Krieges. Gemeinsame Regeln, die man sich selbst gegeben hat, wurden vielfach gebrochen (z.B. Einhaltung der Stabilitätskriterien) und das erschwert ein gemeinsames Miteinander. Nur mit einer Gemeinschaftswährung (Euro) als verbindendes Element läuft der Gedanke Europa ins Leere. Europa muss sich neu aufstellen. Provokativ muss man fragen: können und sollten sich einige Länder als „Kerneuropa“ abspalten und neu anfangen? Dann würde ein Europa bestehen, von dem Angela Merkel sagen kann: „Das ist mein Land.“

Marktsituation für rost- und säurebeständige Edelstahlbleche und -bänder

Erneut müssen wir mit Herstellern und lagerführenden Händlern das Klage lied vom schlechten Edelstahl Rostfrei – Markt anstimmen. Es gibt keine Veränderungen und es deutet sich auch nichts an, was auf einen prosperierenden Markt schließen ließe. Die Nachfrage ist gedämpft, der Verbrauch mäßig, die Lieferzeiten kurz und die Preise tief. Trotz dieser im Stenostil geschilderten Situation fordern Hersteller höhere Grundpreise zum 01.01.2016. Es ist aber noch zu früh, um abzusehen, ob sich das durchsetzen wird. Haken wir es ab und sagen zunächst: der Wunsch ist der Vater des Gedanken.

Die Rohstoffmärkte

In der nachstehenden Tabelle sehen Sie die wesentlichen Eckdaten, die für Edelstahl Rostfrei – Produkte maßgeblich sind.

In jüngster Zeit konnte der Nickelpreis einen kleinen „Hüpfen“ nach oben machen. Ob das so bleibt oder gar auf steigende Nickelpreise schließen lässt, bleibt abzuwarten. Dagegen spricht der hohe Nickelbestand an der LME. Da auch der chinesische Markt schwächelt, sind von dort keine Impulse nach oben zu erwarten. Die aktuellen Preise sind sicherlich für einige Minenproduzenten ein Grund, über eine Reduktion der Fördermengen nachzudenken, auf jeden Fall aber neue Investitionen zurück zu halten, so z.B. bei Norilsk Nickel. Die Auswirkungen wird es erst in einigen Jahren zu spüren geben, so dass das auf die derzeitige Situation nicht preisstützend wirkt.

Die Chromstahlpreise wurden für das 4. Quartal 2015 verhandelt. Man hat sich auf eine Reduzierung um knapp 4% geeinigt. Die Auswirkungen auf den LZ für Chromstähle werden sehr gering sein.

Ähnlich wie bei anderen Rohstoffen sieht es auch bei Molybdän aus. Mit Glück hält sich der Preis auf dem jetzigen Niveau. Auf keinen Fall wird es eine Entwicklung nach oben geben.

Währungen und Rohstoffe im Vergleich

Datum	Devisenkurs € / US-\$	Kassapreis Nickel (LME)	3 Monats-Preis Nickel (LME)	Nickel-Bestand LME	dt. Kassapreis Nickel €/100 kg	dt. Kassapreis Molybdän €/100 kg
02.01.2015	1.191	14.880	15.000	414.900	1.237	1.746
02.02.2015	1.133	15.050	15.125	424.974	1.332	1.726
02.03.2015	1.134	13.915	13.980	424.932	1.233	1.467
01.04.2015	1.077	12.330	12.425	432.996	1.163	1.727
01.05.2015	1.120	13.760	13.810	444.312	1.236	1.538
01.06.2015	1.091	12.540	12.565	465.564	1.146	1.599
01.07.2015	1.109	11.905	11.935	457.110	1.073	1.225
03.08.2015	1.096	10.775	10.810	458.838	984	1.233
01.09.2015	1.126	9.940	9.975	453.894	885	1.166
01.10.2015	1.120	10.390	10.455	452.634	931	1.067
21.10.2015	1.134	10.320	10.375	435.450	909	898

Legierungszuschläge für rostfreie Bleche und Bänder

Man kann davon ausgehen, dass die Oktober-LZ der Tiefststand im Jahr 2015 waren. Für November rechnen wir mit einer leichten Erhöhung. Im Dezember sollten die Notierungen auf ähnlich niedrigem Niveau liegen.

W-Nr.	Tiefste LZ 2014 €/to	Höchste LZ 2014 €/to	Jan 2015 €/to	Feb 2015 €/to	Mrz 2015 €/to	Apr 2015 €/to	Mai 2015 €/to	Jun 2015 €/to	Juli 2015 €/to	Aug 2015 €/to	Sep 2015 €/to	Okt 2015 €/to	Nov 2015 €/to	Dez 2015 €/to
4016	04/14 - 406	10/14 - 473	439	455	458	466	483	476	486	475	459	445	438	
4113	04/14 - 534	10/14 - 661	575	598	596	596	623	598	605	569	544	523	510	
4301	01/14 - 997	10/14 - 1.444	1.327	1.292	1.324	1.320	1.273	1.278	1.238	1.166	1.082	985	998	
4310 *)	01/14 - 934	10/14 - 1.337	1.229	1.200	1.229	1.226	1.186	1.189	1.155	1.090	1.013	926	936	
4310Mo*)	01/14 - 999	10/14 - 1.433	1.289	1.267	1.291	1.282	1.251	1.242	1.206	1.124	1.043	951	957	
4404	01/14 - 1.476	10/14 - 2.190	1.928	1.891	1.923	1.897	1.852	1.821	1.755	1.607	1.481	1.339	1.346	
4521	04/14 - 732	10/14 - 922	782	811	805	797	835	794	796	735	701	671	654	
4539	01/14 - 2.661	10/14 - 4.089	3.588	3.492	3.556	3.500	3.390	3.335	3.182	2.890	2.644	2.359	2.389	
4571	01/14 - 1.496	10/14 - 2.225	1.959	1.921	1.955	1.928	1.881	1.850	1.782	1.632	1.503	1.358	1.366	

*) bei diesen Werkstoffen werden in der Regel noch Aufschläge für Präzisionsband erhoben

Edelstahlschrott

Die nachstehende Aufstellung zeigt die monatlichen Schrottpreise in Relation zum Höchst- und Tiefstpreis 2014. Bis zum Jahresende 2015 ist es durchaus realistisch, wenn wir noch niedrigere Schrottpreise als die aktuellen andenken.

W-Nr.	höchst 2014 €/to	tiefst 2014 €/to	Jan 2015 €/to	Feb 2015 €/to	Mrz 2015 €/to	Apr 2015 €/to	Mai 2015 €/to	Jun 2015 €/to	Juli 2015 €/to	Aug 2015 €/to	Sep 2015 €/to	Okt 2015 €/to	Nov 2015 €/to	Dez 2015 €/to
Cr-Stähle (VF*) z.B. 4016	Apr. 400	Dez. 330	330	360	380	390	380	370	360	330	350	320		
Ni-Stähle (V2A*) z.B. 4301	Mai 1.350	Dez. 1.050	1.080	1.050	1.200	1.200	1.200	1.150	1.130	900	1.000	970		
Cr-Ni-Mo-Stähle (V4A*) z.B.4404/4571	Mai 1.760	Dez. 1.490	1.500	1.530	1.680	1.650	1.640	1.600	1.580	1.250	1.420	1.170		

*) Markennamen ThyssenKrupp Nirosta / Outokumpu Nirosta

Das KGW-Team